

Wirkungsstudie zum Europäischen Freiwilligendienst (EFD)¹

Europäische Kommission

Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur | EAC-UNITE-B3@ec.europa.eu

1. Was waren die Beweggründe für diese Studie?

Seit seiner Gründung im Jahr 1996 hat der Europäische Freiwilligendienst (EFD) rund 100.000 Jugendlichen aus ganz Europa und darüber hinaus einzigartige Möglichkeiten vermittelt, freiwillig im Ausland zu arbeiten und im Rahmen ihrer Tätigkeit ihre Persönlichkeit und ihre Kompetenzen zu entwickeln, die Arbeit gemeinnütziger Organisationen zu verstärken und Gemeinschaften zu unterstützen.

Seit 2014 ist der EFD Teil des Erasmus+-Programms. Im Laufe des Erasmus+-Programmzeitraums 2014 bis 2020 werden voraussichtlich 100.000 Freiwillige am Programm teilnehmen, nahezu doppelt so viele wie im Zeitraum 1996 bis 2013. Gegenwärtig beteiligen sich rund 5.200 Organisationen aus 33 Programmländern, 22 Partnerländern und mehr als 100 weiteren Teilnehmerländern aus der ganzen Welt am EFD, der im Leben der jungen Europäer und der Öffentlichkeit inzwischen eine bedeutende Rolle spielt.

Die vorliegende Studie vermittelt eine detaillierte Einschätzung der Auswirkungen des EFD auf die jungen Freiwilligen, die teilnehmenden Organisationen und die eingebundenen Gemeinschaften. Analysiert wurde ein breites Spektrum von Begleiterscheinungen – von der Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit der Jugendlichen und ihrer Karriereaussichten bis hin zur Internationalisierung der teilnehmenden Organisationen und der Bereicherung der Gesellschaft im Sinne ihrer Aufgeschlossenheit und kulturellen Vielfalt. Ziel der Studie ist zum einen, die Leistungen des EFD für die Begünstigten zu erkennen und zu verdeutlichen, und zum anderen, brauchbare Rückmeldungen zu liefern und zur Weiterentwicklung des Freiwilligendienstes beizutragen.

Analysiert wird unter anderem, ob bestimmte Zielgruppen unter den EFD-Freiwilligen mehr von den Ergebnissen profitieren als andere, inwieweit die Auswirkungen insbesondere für Jugendliche mit geringeren Chancen verstärkt werden könnten, welche Herausforderungen sich bei der Umsetzung von EFD-Projekten

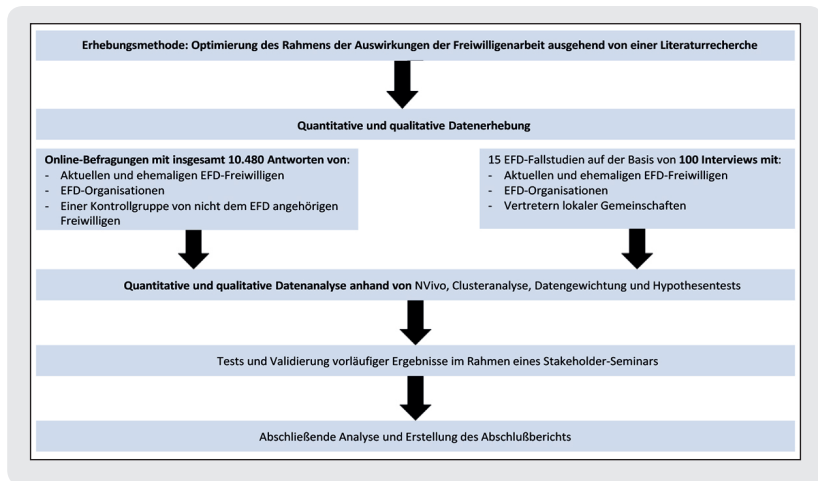
1 Das vorliegende Dokument wurde für die Europäische Kommission erstellt. Der Inhalt gibt ausschließlich den Standpunkt der Verfasser wieder, die Kommission selbst übernimmt keine Haftung für die Nutzung seines Inhalts.

Bei diesem Beitrag handelt es sich um die Executive Summary der "Study on the impact of transnational volunteering through the European voluntary service", die von der Europäischen Kommission im Mai 2017 veröffentlicht wurde. Die englischsprachige Langfassung findet sich unter <https://www.jugendfuereuropa.de/downloads/4-20-3877/EVS%20impact%20study%202017.pdf>, die deutschsprachige Zusammenfassung unter https://www.jugendfuereuropa.de/downloads/4-20-3878/EVS%20impact%20study%20executive%202017%20english_deutsch.pdf

manifestieren und wie diese gemanagt werden könnten, um die Teilnahme einer größeren Zahl vielfältigster Organisationen zu intensivieren, und welcher Mehrwert des EFD-Programms gegenüber den Freiwilligenprogrammen auf nationaler Ebene zu erwarten ist.

Die politischen Empfehlungen im letzten Kapitel dieser Studie zeigen Wege auf, um den EFD noch wirksamer und effizienter zu machen.

2. Wie wurde die Studie durchgeführt?



Vor der Datenerhebung erfolgte eine eingehende Auswertung literarischer Quellen zu den Auswirkungen von Freiwilligentätigkeit auf Einzelpersonen sowie auf Organisationen und lokale Gemeinschaften durchgeführt, die Freiwillige aufnehmen. Die Recherche umfasste insgesamt 15 EU-Monitoring-Berichte sowie 47 akademische Artikel, Forschungsstudien, Gutachten und Veröffentlichungen.

Die Studie erstreckt sich über den gesamten Zeitraum von 1996 bis 2016. Für ihren quantitativen Teil wurden in die Befragung sämtliche Programme sowie Partnerländer einbezogen, für ihren qualitativen Teil in 15 Ländern Fallstudien erstellt. Deren Auswahl erfolgte proportional, um auf ein breites Spektrum unterschiedlicher Sichtweisen zurückgreifen und damit den Wirkungsbereich des EFD darstellen zu können. Die Ergebnisse der quantitativen und der qualitativen Analyse wurden anschließend im Sinne eines tieferen Verständnisses und ihrer Kontextualisierung in einem Stakeholder-Meeting in Brüssel im Einzelnen erörtert. Die Studie umfasst drei Wirkungsebenen (bezogen auf Einzelpersonen, Organisationen und lokale Gemeinschaften), denen jeweils unterschiedliche Wirkungsbereiche zugeordnet sind.

Ebene	Wirkungsbereich
Der/die Freiwillige	Persönliche und soziale (Weiter-)Entwicklung
	Lernen und Kompetenzentwicklung
	Verbesserung von Beschäftigungsfähigkeit und Berufsaussichten
	Verstärkte Teilnahme am zivilgesellschaftlichen und politischen Leben
	Verstärkung des Gefühls der Zugehörigkeit zur EU
	Verstärkte Mobilität
	Intensivierung von interkulturellem Lernen und Dialog
	Verbesserung sozialer Inklusion und Solidarität
Organisation	Organisatorische Entwicklung
	Internationalisierung der Organisation
Lokale Gemeinschaft	Verbesserung sozialer Inklusion der unmittelbar Begünstigten
	Zusammenhalt der Gemeinschaft

Die *qualitative Befragung* umfasste 100 gezielte Interviews und 15 gründliche Fallstudien. Die *quantitative Befragung* bestand aus Online-Surveys, die Informationen von aktiven und ehemaligen EFD-Freiwilligen sowie EFD-Organisationen und von einer Kontrollgruppe von nicht dem EFD zugehörigen Freiwilligen erhoben. Alles in allem haben 10.480 Einzelpersonen die ihnen gestellten Fragen beantwortet; hierzu zählen Antworten von 8.600 Einzelpersonen und nahezu 1.900 Vertretern von Organisationen.

Für die Analyse der Auswirkungen insbesondere auf Einzelpersonen kamen neben klassischen Analyseverfahren wie Häufigkeiten und Verteilungen auch spezielle Instrumente wie psychometrische Persönlichkeitsmessungen (memo©) und Cluster-Analysen zur Identifizierung unterschiedlicher Freiwilligentypen zum Einsatz. Auf die quantitativen Daten wurde eine Datengewichtung angewendet, um ihre Repräsentativität zu erhöhen. Diese Art der Gewichtung gewährleistete, dass keine Teilnehmergruppe in der Stichprobe über- oder unterrepräsentiert ist und damit die Ergebnisse möglicherweise verfälscht.

3. Wer sind die EFD-Freiwilligen?

Die in die Befragung einbezogenen EFD-Freiwilligen weisen eindeutig erkennbare Merkmale auf:

- die Mehrheit (63 %) ist weiblich;
- die Eltern der meisten EFD- und ehemaligen Freiwilligen verfügen über einen Hochschulabschluss;

- wie ihre Eltern verfügen die EFD-Teilnehmenden mehrheitlich über einen Abschluss im tertiären Bereich bzw. sind dabei/planen, einen solchen zu erwerben: 61 % der aktiven EFD-Freiwilligen verfügen über einen Hochschulabschluss, und 74 % der ehemaligen Freiwilligen hatten zum Zeitpunkt ihrer Befragung eine tertiäre Ausbildung absolviert. Die Ergebnisse legen nahe, dass die offensichtliche soziale Selektivität im EFD als Selektivität der Freiwilligentätigkeit als solche und weniger als einzigartiges Merkmal des EFD als Freiwilligendienst wahrgenommen werden sollte;
- wesentlich mehr EFD- (12 %) als nicht dem EFD (2 %) zugehörige Freiwillige bemühten sich aktiv um einen Job. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass die durch den EFD angebotene internationale Mobilität für junge Menschen in einer „prekären“ Job-Situation besonders attraktiv ist;
- die Teilnehmenden betrachten den EFD als Chance, a) Fertigkeiten zu erwerben und Erfahrungen zu sammeln, mit denen sie bei Arbeitgebern „punkten“ und Vorteile gegenüber ihren Peers erlangen können; b) neu- und andersartige Berufschance entdecken zu können; und c) einer prekären Situation – sei es (Langzeit)-Arbeitslosigkeit oder eine unbefriedigende Tätigkeit – entkommen und neue Perspektiven und Orientierung gewinnen zu können;
- ein deutlich größerer Anteil junger Menschen mit geringeren Chancen gab an, sich im EFD zu engagieren, um damit ihre Berufsaussichten aufzuwerten und auszuweiten oder ihre künftige Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern (45 % gegenüber 35 % der Jugendlichen mit geringeren Chancen);
- als Motiv für die Freiwilligentätigkeit im Ausland wurde von den aktiven Freiwilligen am häufigsten die Möglichkeit genannt, ihre Fremdsprachenkenntnisse aufzubessern (87 %), neue Bekanntschaften zu knüpfen (86 %) und Zeit im Ausland zu verbringen (84 %), gefolgt von der Entwicklung ihrer Soft Skills (78 %) und Vorteilen für ihre künftigen beruflichen Aussichten (63 %);
- die meisten EFD-Freiwilligen (70 % der aktiven ebenso wie der ehemaligen Teilnehmenden) hatten sich vor ihrem Einsatz in einem EFD-Projekt bereits in gemeinnützigen Projekten engagiert, ein Drittel im Rahmen anderer langfristiger Programme wie der Erasmus-Austausch oder Praktika bereits Zeit im Ausland verbracht.

Ungeachtet der Übereinstimmungen identifizierte die Studie durch eine Clusteranalyse fünf unterschiedliche „EFD-Freiwilligentypen“ mit einer Reihe gemeinsamer

Merkmale: „Standard-Studierende“², „mediterrane Studierende“³, „erfahrene Arbeiter“⁴, „benachteiligte Arbeitssuchende“⁵ und „westliche Schüler“⁶.

4. Wodurch charakterisieren sich EFD-Organisationen?

Der Großteil der teilnehmenden EFD-Organisationen (76 %) lässt sich dem privaten Nonprofit-Sektor zurechnen und beschäftigt zumeist nur einige wenige Mitarbeiter (64 % von ihnen weniger als 10 Personen). Die meisten Organisationen beherbergen nur eine geringe Anzahl Freiwilliger (d.h. zwei Drittel von ihnen weniger als 10 Freiwillige im Jahr).

Je länger sich eine Organisation jedoch am EFD beteiligt, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie irgendwann eine größere Anzahl Freiwilliger im Jahr aufnimmt. In den Organisationen bedient man sich überwiegend der jeweiligen Landessprache, wobei etwa ein Viertel der Befragten angibt, Englisch als ihre erste Arbeitssprache zu verwenden. Im Allgemeinen gaben die EFD-Organisationen an, dass vor allem Jugendliche mit geringeren Chancen einen erheblichen Teil ihrer Freiwilligen ausmachen. Lediglich 17 % berichteten, dass weniger als 10 % ihrer Freiwilligen aus benachteiligten Milieus stammten, wogegen in 5 % der Organisationen mehr als 90 % der Freiwilligen als Jugendliche mit geringeren Chancen eingestuft wurden. In den EFD-Organisationen, die auf die Befragung geantwortet hatten, waren durchschnittlich 41 % der angeworbenen Freiwilligen Jugendliche mit geringeren Chancen, entsprechend dem Doppelten derjenigen Freiwilligen unserer Stichprobe, die sich selbst als benachteiligt empfanden. Die meisten der befragten Organisationen gaben an, in den Bereichen Jugendinformation und -freizeit tätig zu sein. Dies sind jedenfalls die wichtigsten Bereiche der von aktiven und ehemaligen Freiwilligen angeführten EFD-Freiwilligentätigkeit. Darüber hinaus bildeten die weiteren wichtigen Bereiche gemeinnütziger Tätigkeit aktiver und ehemaliger EFD-Freiwilliger, wie soziale Exklusion, Kunst und Kultur oder die Herausbildung europäischen Bewusstseins, Schwerpunkte der Organisationen.

- 2 Studierende an Universitäten in ganz Europa und anderen Regionen, ausgenommen Südeuropa, im Alter von durchschnittlich etwa 24 Jahren. Jugendliche mit geringeren Chancen sind in dieser Gruppe nicht vertreten.
- 3 Das Profil dieser Studierenden ähnelt weitestgehend dem der ersten Gruppe abgesehen davon, dass alle „mediterranen Studierenden“ aus Mitgliedstaaten Südeuropas stammten und durchschnittlich etwas älter –24,5 Jahre – waren.
- 4 Diese Freiwilligen waren vor ihrer Teilnahme am EFD bereits vollzeitig beschäftigt gewesen. Sie verteilten sich mehr oder weniger gleichmäßig auf alle EU-Mitgliedstaaten, obwohl die meisten von ihnen aus Nordeuropa, die wenigsten von ihnen aus Südeuropa stammten. Sie sind mehrheitlich älter als 26 Jahre alt, Jugendliche mit geringeren Chancen sind in dieser Gruppe kaum vertreten.
- 5 Alle diese Teilnehmer/innen werden aus dem Kreis der Jugendlichen mit geringeren Chancen rekrutiert, von denen sich die meisten vor ihrem Engagement im EFD aktiv um einen Job bemühten. Sie verteilen sich gleichmäßig auf alle Regionen, ihr Altersdurchschnitt beträgt 24,5 Jahre.
- 6 Diese Gruppe beschränkt sich auf Schüler der Sekundarstufe – überwiegend aus Westeuropa – mit einem Durchschnittsalter von 19 Jahren; Jugendliche mit geringeren Chancen und Teilnehmer/innen aus Partner- bzw. Nicht-Programm-Ländern sind nicht vertreten.

Die Fallstudien legen folgende Beweggründe der Organisationen für ihr Engagement im EFD nahe: Entweder waren sie von ehemaligen EFD-Freiwilligen ins Leben gerufen oder beeinflusst worden oder als lokale Partner des EFD eingestiegen und hatten nach geraumer Zeit mit Unterstützung der koordinierenden EFD-Organisation ihre Akkreditierung erworben oder sie konnten eine lange Tradition oder ein fachliches Profil vorweisen, verbunden mit dem Interesse, ihre herkömmlichen Aktivitäten um eine internationale Dimension zu ergänzen oder neue Partnerschaften mit Ländern zu knüpfen, mit denen sie sonst nicht kooperierten.

5. Wie wirkt sich der EFD auf Einzelpersonen aus?

Im Allgemeinen nehmen **Freiwillige den EFD als sehr nutzbringend wahr**. Nahezu sämtliche aktiven (96 %) und ehemaligen EFD-Freiwilligen (97%) meinten übereinstimmend, dass der EFD ihrer persönlichen Weiterentwicklung besonders dadurch zugute kommt, dass er ihnen die Möglichkeit bietet, mehr über sich selbst in Erfahrung zu bringen und ihren Horizont zu erweitern. Hinzu kommt, dass 96 % der EFD-Freiwilligen nach ihrer Rückkehr und 98 % der ehemaligen Freiwilligen angeben, dass sie neue Erkenntnisse über sich selbst und ihre Fähigkeiten gewonnen hatten. Zudem bestärkt ein EFD-Einsatz in positiver Weise die Entwicklung der Eigenständigkeit und Unabhängigkeit der Freiwilligen.

Der EFD **zieht Teilnehmer/innen mit bereits stark ausgeprägten Persönlichkeitseigenschaften an**, was in der Tat ihren Veränderungen durch den EFD-Einsatz im Ausland Grenzen setzt. Obwohl sich ihr Auslandsaufenthalt nach Auffassung von 87 % der EFD-Freiwilligen positiv auf ihre Persönlichkeitsentwicklung auswirkte, hat die psychometrische Analyse eine solche positive Veränderung nicht bestätigt. Die meisten EFD-Freiwilligen hatten jedoch bereits im Ausland einen Abschluss gemacht und/oder studiert oder sich vor dem EFD-Dienst auf andere Weise gemeinnützig betätigt. Somit hatten sie ihre Persönlichkeit bereits zuvor entwickeln können. Da jedoch – nachweislich einer vorausgegangenen Untersuchung – die ersten Interventionen die größte Wirkung hinterlassen, kann sich der EFD allenfalls in beschränktem Maße auf die Persönlichkeitsentwicklung auswirken.

Andererseits wirkt sich der EFD **erkennbar auf die Lernfähigkeit und die Kompetenzentwicklung der Freiwilligen aus**. Drei von vier dazu Befragten antworteten, dass sie mit Hilfe des EFD gelernt hätten, ihre zwischenmenschlichen und sozialen Kompetenzen – insbesondere Fertigkeiten wie zwischenmenschliche Kommunikation oder das Verständnis anderer Kulturen – zu verbessern, wogegen sich die Auswirkungen auf technisches Geschick ein Stück weit in Grenzen hielten. Nahezu alle Freiwilligen (96 %) und ehemaligen Freiwilligen (97 %) geben an, ihre Sprachkenntnisse – sowohl in der jeweiligen Landessprache als auch in Englisch – während des EFD-Einsatzes verbessert zu haben. Während die meisten

Freiwilligen beim Erlernen der Landessprache bei Null anfangen müssen, beherrschen sie diese nach Abschluss des EFD gewöhnlich recht flüssig. Nicht von der Hand zu weisen sind auch die Auswirkungen auf die Verbesserung ihrer Englischkenntnisse.

Daneben bietet der **EFD wertvolle Anstöße für den beruflichen Werdegang und berufsbezogene Aspekte**. Mehr als 80 % der aktiven und ehemaligen EFD-Freiwilligen erklären dazu, der Freiwilligendienst habe ihnen dazu verholfen, Perspektiven für ihre berufliche Zukunft zu erkennen, sich über ihre Berufswünsche klar zu werden, und ihnen das Rüstzeug für eine Laufbahn im Ausland mitgegeben. Nahezu alle EFD-Organisationen (91 %) meldeten zurück, dass sich der EFD in hohem oder außerordentlichem Maße auf die Beschäftigungsfähigkeit von Freiwilligen auswirke. 80 % der von ihrem EFD-Dienst zurückgekehrten Freiwilligen gingen davon aus, aufgrund ihrer EFD-Erfahrung bessere Beschäftigungsmöglichkeiten zu haben. Nach Meinung von mehr als der Hälfte der aktiven (59 %) und der ehemaligen (55 %) EFD-Freiwilligen hatte ihnen diese Erfahrung die Suche nach ihrem ersten Job erleichtert, und zwei von drei waren davon überzeugt, dass ihre berufliche Entwicklung davon profitiert hatte. Einige der ehemaligen EFD-Freiwilligen (42 %) bekleiden inzwischen Führungspositionen. Noch positivere Ergebnisse vermelden benachteiligte Arbeitssuchende, denen mehr an der Gründung eigener Geschäfte/Unternehmen/Organisationen liegt oder die sich für ein Kultur-/Jugendprojekt interessieren und sich nach Abschluss ihres EFD aktiver in das gesellschaftliche und politische Leben einbringen. Und dass sich 9 % der ehemaligen Freiwilligen selbständig gemacht haben, zeugt davon, dass der EFD auch einen Gründergeist vermittelt.

Darüber hinaus fördert der EFD die **persönlichen Bindungen und Beziehungen der Teilnehmenden**. Nahezu alle Ehemaligen haben Freunde im Ausland, und 94 % pflegen nach wie vor Kontakte zu Freunden, die sie während ihres freiwilligen Engagements kennengelernt hatten. Die meisten zurückgekehrten EFD-Freiwilligen (63 %) und 51 % der ehemaligen Freiwilligen haben einen Partner oder eine Partnerin anderer Nationalität, d.h. fünf Mal so viele wie nicht mobile Freiwillige.

Der EFD fördert die Aufgeschlossenheit gegenüber der Internationalisierung. Er steigert die Mobilität der jungen Freiwilligen: 50 % der ehemaligen EFD-Freiwilligen sind mindestens ein Mal für eine gewisse Zeit zum Arbeiten oder Leben ins Ausland gegangen, jeder Fünfte sogar mehrfach. Der EFD regt das Interesse der Freiwilligen am Reisen und Entdecken neuer Länder und Kulturen an. Die Freiwilligen fühlen sich Europa bereits eng verbunden, und diese Beziehung bleibt langfristig erhalten (bei 50 % der ehemaligen Freiwilligen). Nachdem sie ihren EFD-Einsatz absolviert haben, interessieren sich zwei Drittel der EFD-Freiwilligen zunehmend für europäische Themen, und 36 % von ihnen fühlen sich stärker als Europäer. Die Teilnahme am EFD verstärkt häufig das Interesse

der Freiwilligen an anderen Ländern und an fremden Sitten und Gebräuchen, Perspektiven und Denkweisen. EFD-Freiwillige sind gegenüber anderen Kulturen zunehmend aufgeschlossen und überwinden häufig kulturelle Differenzen.

Im Kontext ihres EFD-Dienstes wächst bei den **meisten Freiwilligen das Verständnis für die Probleme bestimmter gesellschaftlicher Gruppen** und damit ihre Hilfsbereitschaft. Mehr als 80 % der EFD-Freiwilligen und rund 80 % der Ehemaligen erklärten, ihr Bewusstsein und ihr Engagement für Fragen zum Thema Inklusion von Menschen mit geringeren Chancen und generell für die Bekämpfung von Diskriminierung habe zugenommen.

Von den fünf eingangs dargestellten Profilen von EFD-Freiwilligen sind die Standard-Studierenden hinsichtlich der Verbesserung ihrer Berufsaussichten nach dem Freiwilligendienst, ihres Engagements für die Gemeinschaften und ihres Bewusstseins für die Inklusion von Menschen mit geringeren Chancen wesentlich besser repräsentiert als die anderen Profile.

6. Inwiefern wirkt sich der EFD auf die Organisationen aus?

Wie die vorliegende Studie zeigt profitieren die teilnehmenden Organisationen eindeutig vom EFD: 97 % der befragten Organisationen bezeichneten ihre Teilnahme als „erfolgreich“. Insbesondere schätzen sie die positive organisatorische Auswirkung des EFD auf „Offenheit gegenüber kultureller Vielfalt“ unter den Mitarbeitern (72 %) sowie „verbesserte Projektmanagementkompetenz“ (62 %), und sind praktisch ausnahmslos (96 %) der Meinung, dass der EFD ihr internationales Profil gestärkt hat. Demzufolge wollen drei von vier Organisationen (74 %) in den EFD eingebunden bleiben.

Im Allgemeinen **decken die Auswirkungen des EFD auf die teilnehmenden Organisationen ein breites Spektrum ab, auch wenn sie gemeinhin weniger sichtbar und greifbar sind als seine Auswirkungen auf einzelne Freiwillige**. EFD-Freiwillige und Projektleiter vertreten unterschiedliche, sich gleichwohl ergänzende Auffassungen über die Auswirkungen auf organisatorischer Ebene. Aktive sowie ehemalige Freiwillige meinen, die Teilnahme am EFD habe eine unmittelbare, positive Auswirkung auf Jugendarbeiter, Jugendarbeiterinnen und andere beteiligte Projektleiter, gewöhnlich im Sinne der Kompetenzentwicklung und des interkulturellen Lernens. Zwar sprachen auch die Vertreter von EFD-Organisationen diese Auswirkungen an, doch den größten Wert legen diese auf die organisatorischen Zugewinne wie Capacity Building und Internationalisierung, welche die Organisation befähigen, das Angebot und die Reichweite ihrer Aktivitäten zu erweitern und ihre Qualität zu steigern.

Freiwillige halten sich bei der Einschätzung der von ihnen erzielten Wirkung auf die Aufnahmeorganisation zurück, da sie sich mit deren Definition in **der Regel schwer**

tun. Sie sind vielfach der Meinung, ihr Einfluss auf die Organisation oder deren Mitarbeiter sei eher belanglos, und zwar aus folgenden Gründen: Zum einen halten sie ihren Einfluss für unbedeutend, da die Organisation bereits vor ihnen viele Freiwillige aufgenommen habe. Zum anderen realisieren einige EFD-Freiwillige ihre Hauptaufgaben und Aktivitäten außerhalb der Aufnahmeorganisation, was bedeutet, dass ihr Einfluss auf diese Organisation weniger stark ist als auf die Gruppen oder Einrichtungen (z.B. Schulen), mit denen sie häufige Kontakte pflegen.

7. Welche sind die Auswirkungen des EFD auf die Gemeinschaften?

Im Großen und Ganzen wird die **Auswirkung des EFD auf die Gemeinschaften als weniger sichtbar und signifikant erachtet als seine Auswirkung auf einzelne Freiwillige und ihre Aufnahmeorganisationen.** Die Auswirkungen auf lokale Gemeinschaften sind offenbar schwieriger zu beurteilen und werden seltener eingeschätzt als die beiden anderen Einflusstypen, teils aufgrund der häufig informellen Interaktionen zwischen den Gemeinschaften und den Freiwilligen und teils aufgrund fehlender Instrumente zur Strukturierung der Auswirkungen auf lokaler Ebene.

Gleichwohl hat der EFD auch gewisse **Nachwirkungen:** Freiwillige hinterlassen direkte Auswirkungen auf die Zielgruppen (unmittelbar Begünstigte) und Freiwillige vor Ort, aber auch auf andere Ortsansässige in der weiteren Umgebung. Im Rahmen zahlreicher EFD-Projekte und Aktivitäten wird die Leistungsfähigkeit lokaler Gemeinschaften gesteigert und die Zivilgesellschaft gestärkt.

Was die direkten Begünstigten des Freiwilligendienstes betrifft, hat die **Tätigkeit der EFD-Freiwilligen offenbar besonderen Stellenwert für die am schwersten zu erreichenden Zielgruppen** (z.B. durch soziale Exklusion gefährdete Menschen, Roma-Gemeinschaften, Jugendliche und junge Erwachsene, die keine Schule besuchen, keiner Arbeit nachgehen und sich nicht in beruflicher Ausbildung befinden und dies auch nicht anstreben, Personen mit Behinderungen oder Lernschwierigkeiten). Der EFD verhilft ihnen zu neuen Aktivitäten, die ansonsten ausschließlich EFD-Freiwilligen zur Verfügung stehen. Er kann sie auch befähigen, Fremdsprachen zu erlernen und sich anderen Kulturen zu öffnen. Für einige von ihnen werden viele EFD-Freiwillige zum Rollenmodell.

Was seine Auswirkungen auf die weitere Gemeinschaft anbelangt, kann sich der EFD **positiv auf das interkulturelle Lernen und den Dialog durch die Interaktion der Freiwilligen mit Ortsansässigen** (z.B. Kulturveranstaltungen) auswirken. Dadurch wird häufig das Interesse der Ortsansässigen an Auslandsreisen und die Motivation der Jugendlichen vor Ort gestärkt, grenzüberschreitende Mobilitätsangebote zu nutzen.

Die Kontakte mit eingereisten EFD-Freiwilligen beeinflussen häufig in positiver Weise die Einstellungen der ortsansässigen Bevölkerung gegenüber der EU und fördern die Wahrnehmung von Europa und ihre Identität als Europäer. Darüber hinaus können regelmäßige Kontakte mit EFD-Freiwilligen dazu beitragen, Vorurteile lokaler Gemeinschaften gegenüber Fremden abzubauen.

EFD-Projekte wirken sich offensichtlich **positiv auf die Wahrnehmung von Freiwilligenarbeit und insbesondere des EFD durch lokale Gemeinschaften und deren Interesse daran aus**. Häufig war ein besseres Verständnis für den Beitrag von Jugendpolitik zum Leben junger Menschen erkennbar.

EFD-Projekte haben ihre Auswirkungen auf **lokale Systeme und Strukturen durch die Entwicklung der Leistungsfähigkeit lokaler Gemeinschaften und ihre Unterstützung beim Aufbau einer Zivilgesellschaft** häufig unter Beweis gestellt. Durch die Zusammenarbeit des EFD mit akkreditierten Organisationen mit einem Netzwerk lokaler Partner lässt sich die Fähigkeit einer Region, jungen Menschen Chancen anzubieten, ebenso wie ihre Zivilgesellschaft stärken.

8. Was hindert Einzelpersonen und Organisationen an der Teilnahme am EFD?

Ungeachtet der insgesamt positiven Erkenntnisse über den EFD förderte die Studie auch relevante Hindernisse für Einzelne ebenso wie für Organisationen zutage. Für Einzelpersonen gilt:

- Zunächst ein **Kenntnisdefizit über das Chancenangebot** entsprechend der allgemeinen Beteiligung in den Bereichen formale und nicht-formale Bildung, Weiterbildung, Aktivitäten im Jugendbereich und dem sozioökonomischen Hintergrund.
- Zweitens sind gewisse **negative Wahrnehmungen des Wertes von Freiwilligenprogrammen** für die Berufslaufbahn junger Menschen erkennbar, insbesondere unter denjenigen Familienangehörigen und Freunden, die – vielfach aufgrund mangelnder Informationen über den Nutzen des EFD – niemals freiwillig gearbeitet haben.
- Drittens ist die **Vorbereitung einer EFD-Bewerbung** unter Umständen eine unbekannte, entmutigende Erfahrung; den angehenden EFD-Freiwilligen fehlt es an Vorerfahrungen, und sie haben alle Mühe, sich mit den Bedingungen und Konzepten eines solchen Antragsverfahrens vertraut zu machen.
- Viertens ist der **Mangel an Mobilitätspraktika** insbesondere für benachteiligte Jugendliche ein erhebliches Hindernis im Sinne der Aufnahme junger Menschen mit geringeren Chancen durch den EFD. Ursächlich dafür ist das fehlende Augenmerk der EFD-Dienste für junge Menschen mit geringeren Chancen, die

gewöhnlich nicht nur zusätzliche finanzielle Unterstützung zur Teilnahme am EFD, sondern darüber hinaus zusätzliche Beratung, Anleitung und Begleitung benötigen, um das EFD-Potenzial voll ausschöpfen zu können.

- Und schließlich sind auch Probleme wie **die Ausstellung von Visa für Drittstaatenangehörige** und **finanzielle Hindernisse, insbesondere für junge Menschen mit geringeren Chancen**, hinderlich für ihre Teilnahme am EFD.
- Auch die Organisationen haben mit etlichen Erschwernissen zu rechnen, wenn sie sich dem EFD anschließen wollen. Finanzielle Erwägungen und knappe Ressourcen sind ernsthafte Hindernisse für manche interessierten Organisationen, sei es die mangelnde Verfügbarkeit von Mitteln für die Entsendeorganisationen, das Fehlen eines Pauschalsatz-Systems für kleinere Organisationen, um ihre Ressourcen im Sinne von Kosteneinsparungen bündeln zu können, oder fehlende Mittel/Anreize zur Identifizierung, Einbindung und Unterstützung von Freiwilligen mit geringeren Chancen. Außerdem ist es für viele neue Organisationen heute schwieriger als in der Vergangenheit, sich akkreditieren und ihr EFD-Projekt im Rahmen von Erasmus+ bewilligen zu lassen, nicht zuletzt aufgrund des zunehmenden Wettbewerbs. Kleinere NRO betrachten den Verwaltungsaufwand beim Ausfüllen ihrer Anträge und der Einhaltung von Berichtspflichten angesichts der verfügbaren Projektbudgets und Arbeitskräfte als zu große Belastung.

9. Welche wichtigen Empfehlungen für den EFD beinhaltet die vorliegende Studie?

Die Ergebnisse der Studie verdeutlichen, dass sich die Auswirkungen des EFD mit Hilfe einiger Nachbesserungen verstärken lassen könnten – für **Freiwillige** beispielsweise durch:

- Förderung des Bewusstseins des Nutzens des EFD, insbesondere unter gefährdeten Jugendlichen Menschen durch die Ernennung von EFD-Botschaftern (d. h. ehemalige EFD-Absolventen) mit der Aufgabe, die Kenntnisse über den EFD durch persönliche Empfehlungen, soziale Medien und Vorträge in Schulen, Universitäten, Jugendzentren und Job-Börsen zu verbreiten;
- Stärkung und Weiterbildung der an vorderster Front stehenden Jugendarbeiter und Jugendarbeiterinnen und des in formalen Diensten – wie z.B. öffentliche Arbeitsvermittlungsstellen (PES) – tätigen Personals zur Förderung des Bewusstseins für die angebotenen Chancen und zum Aufbau des Selbstvertrauens junger Menschen zur Wahrnehmung internationaler Mobilitätschancen wie der EFD – ebenso wirksam erwiesen haben sich finanzielle Anreize für Jugendarbeiter und Jugendarbeiterinnen zur Unterstützung junger Menschen mit geringeren Chancen;

- Schaffung weiterer und Nutzung bereits bestehender Peer-to-Peer-Netzwerke und anderer Strukturen zur Bewusstseinsförderung – beispielsweise die Einrichtung eines EFD-Alumni-Netzwerks auf EU-Ebene (vergleichbar dem Erasmus-Studentennetzwerk) und Werbung für die EFD durch das Euro-Peers-Netzwerk der Nationalagenturen in Deutschland und einigen anderen Erasmus+-Programmländern;
- Werbung für den EFD als unterstütztes Mobilitätsprogramm durch zusätzliche Investitionen in die Fortbildung von EFD-Mentoren sowie vorbereitende Pre-Mobility-Trainings und nachwirkende Post-Mobility-Trainings für Freiwillige;
- Einführung von Quoten für die Einbindung junger Menschen mit geringeren Chancen – mit anderen Worten: Regelung, dass ein bestimmter Anteil entsandter und aufgenommener Freiwilliger unter die Kategorie „junge Menschen mit geringeren Chancen“ fallen sollte;
- Nutzung „jugendfreundlicher“, bewusstseinsfördernder Instrumente und Kanäle wie soziale Medien, bei Jugendlichen beliebte Fernseh- und Rundfunksender (wie MTV), Testimonials auf YouTube, EFD-Geschichten auf Euronews, EFD-Botschafter unter Prominenten usw.; sowie
- Erstellung fachjargonfreier Leitfäden/Informationsmaterial über den EFD mit Erfahrungsberichten ehemaliger EFD-Absolventen.

Für **Organisationen** lassen sich die Auswirkungen des EFD verstärken durch:

- maßgeblich ist die Aufwertung der Rolle der Entsendeorganisationen bei der Auswahl und Zusammensetzung von Freiwilligen-Teams, mit besonderem Fokus auf die Ansprache junger Menschen mit geringeren Chancen, ihre Motivierung zu Mobilität und ihre Begleitung mit angemessener Unterstützung während des gesamten Einsatzes (vor, während und nach dem EFD-Einsatz);
- Überdenken des EFD-Akkreditierungsverfahrens, da Organisationen mit jahrelanger Erfahrung in der Vorbereitung von EFD-Projektanträgen angesichts ihres Know-hows und der ihnen verfügbaren verwaltungstechnischen Ressourcen „am längeren Hebel sitzen“. Gleichzeitig besitzen aktive Freiwillige das Potenzial, sich auf kleinere, weniger gut organisierte Organisationen in organisatorischer Hinsicht stark auszuwirken, was bedeutet, dass ein größerer Pool von EFD-Organisationen sichergestellt werden muss;
- erforderlich ist die Aufwertung der Qualitätssysteme des EFD durch Steigerung der Fähigkeit der Aufnahmeorganisationen, allen Freiwilligen eine qualitätvolle EFD-Erfahrung zu bieten, was sowohl den Freiwilligen als auch dem Personal der Aufnahmeorganisationen und der Organisation insgesamt zugute käme. Die Überwachung der Umsetzung der Projekte vor Ort im Sinne der den

Freiwilligen geleisteten Unterstützung und der zugesicherten Bedingungen könnte sich bei der flächendeckenden Nivellierung der Standards von EFD-Projekten als wertvoll erweisen;

- Verbesserung der Kapazitäten und Ressourcen der EFD-Aufnahmeorganisationen zur Sicherstellung konsistent hochwertiger EFD-Aktivitäten und Gewährleistung einer hochwertigen Vorbereitung vor der Abreise der EFD-Freiwilligen und Follow-up-Maßnahmen nach ihrer Rückkehr. Hierzu zählen beispielsweise Trainings von Mentoren und zur Maximierung der Auswirkungen auf die lokalen Gemeinschaften sowie Schulungen, wie Freiwillige mit besonderen Bedürfnissen unterstützt werden können. Heute schon spielen die koordinierenden Organisationen und die Nationalagenturen bei der Behebung dieser Schwächen eine Rolle, die jedoch noch aufgewertet und finanziell besser ausgestattet werden könnte;
- konkrete Verbesserungsvorschläge für EFD-Entsendeorganisationen sehen unter anderem vor, dass diese geschult werden, um konkrete Zielgruppen erreichen und sie auf ihre Mobilität vorbereiten zu können. Manche Projektleiter halten es für ratsam, kleinere oder neu hinzukommende Organisationen nach ihrer Bewerbung gezielt in Fragen wie Budget-Management, Berichterstattung, Monitoring und Freiwilligen-Management zu schulen;
- unerlässlich für die Sicherstellung der Wiedereingliederung der Freiwilligen in ihre Heimatgemeinde ist die Unterstützung von Nachverfolgungsprozessen nach dem EFD-Einsatz. Eine taugliche nachbereitende Unterstützung der Rückkehrer könnte den oder die Freiwillige an geeignete Dienste in den Heimatgemeinden, wie etwa eine Berufsberatung, überweisen. Daneben sollte man die Freiwilligen dazu ermutigen, ihre Erfahrungen mit Anderen in der Gemeinschaft zu teilen und auf diese Weise die positiven Auswirkungen auf die Heimatgemeinden auszuweiten.

Für **lokale Gemeinschaften** lassen sich die Auswirkungen des EFD verstärken wie folgt:

- EFD-Projekte sollten die direkte Interaktion zwischen EFD-Freiwilligen und Ortsansässigen fördern;
- EFD-Projekte sollten auf die Bedürfnisse der lokalen Gemeinschaft zugeschnitten sein;
- diese Wirkungsebene müsste eine zunehmend anerkannte formale Priorität von EFD-Projekten werden, und die Auswirkung auf dieser Ebene sollte als integraler Projektbestandteil mit eingeplant werden.